

Behörde soll über weniger Geld entscheiden dürfen

NINIHO Das neue Schulmodell «Selbst organisiertes Lernen» ist bei vielen verhasst und steht zudem im Verdacht, viel zu teuer gewesen zu sein. Eine Initiantin will nun die Finanzkompetenzen der Schulpflege halbieren und so dem Souverän mehr Mitbestimmungsrechte sichern.

Mehr Transparenz bei den Finanzen, dies fordert die Niederglatterin Sandra Stirnemann mit ihrer «Sorgfaltsinitiative», die an der kommenden Kreisgemeindeversammlung der Sekundarschulgemeinde Niederhasli-Niederglatt-Hofstetten (Niniho) vom 7. Juni vorberaten wird und am 27. November an die Urne kommt. Konkret sollen dabei die Finanzbefugnisse der Schulpflege halbiert werden. Stirnemann hält in ihrer Begründung fest, dass in der neuen Gemeindeordnung der Sekundarschulgemeinde von 2012 der Schulpflege in wesentlichen Bereichen bis zu viermal höhere Finanzkompetenzen eingeräumt worden seien. Im Bereich der Gewährung von Darlehen sei der Spielraum gar um den Faktor zehn angestiegen.

Wie einige andere Eltern hegt auch die Initiantin den Verdacht, dass die Schulpflege im Zuge der Einführung des neuen Schulmodells «Selbst organisiertes Lernen», kurz SOL, massive Investitionen sowie eine Erhöhung der Betriebskosten getätigt habe. Aufgrund der neuen Finanzbefugnisse habe die Schulpflege dem Souverän nie wirklich Rechenschaft ablegen müssen, heisst es im Initiativtext. «Ich denke, mit den neuen Finanzkompetenzen konnte die Schulpflege in einer Art Salamiakt viele am Volk vorbei einkaufen», erklärt die Initiantin. Vor allem in Soft- und Hardware sei viel investiert worden, ohne dass man die Kosten habe offenlegen müssen,

erklärt sie. Mit der Initiative möchte Stirnemann deshalb erreichen, dass der Souverän in Sachen Finanzen wieder mehr Mitbestimmungsrechte hat. «Wenn man die Finanzkompetenzen halbiert, kommen sie wieder auf ein vernünftiges Niveau. Der Handlungsspielraum der Schulpflege liegt dann nach wie vor im Rahmen vergleichbar grosser Schulen.»

Keine grossen Abweichungen

Anders sieht das die Schulpflege, welche die Initiative zur Ablehnung empfiehlt. Sie vertritt die Meinung, dass die heutige Finanzkompetenz auf die Grösse der Sekundarschulgemeinde abgestimmt sei, und nennt gleich einige Kennzahlen. So umfasse die Kreisgemeinde 15 000 Einwohner, die Bilanzsumme betrage 18 Millionen Franken, das Eigenkapital 11 Millionen und das Budget habe eine Grössenordnung von rund 14 Millionen. Die Schulpfle-

ge versichert zudem, dass die Mittel zweckdienlich, zeitgemäss und nachhaltig eingesetzt werden.

Ein Vergleich mit den Finanzkompetenzen anderer Sekundarschulen wie Bülach, Rümlang und Regensdorf zeigt, dass die heutigen Finanzkompetenzen der Schulpflege Niniho in vielen Punkten ähnlich sind und fast nirgends markant abweichen (siehe Tabelle). Allerdings werden hier nicht alle Posten verglichen. Ebenfalls gilt es anzumerken, dass Bülach und Regensdorf grössere Schulgemeinden sind.

Günstiger als der Schnitt

Zum immer wiederkehrenden Vorwurf, dass die Schule im Zusammenhang mit SOL massive Ausgaben getätigt habe, erklärt Schulpflegepräsident Philippe Chappuis: «Ich teile nicht die Auffassung, dass unsere Kosten massiv angestiegen sind seit der Einführung von SOL.» Die Sekundarschule sei keine teure Schule, wenn man sie mit anderen Sekundarschulen im Kanton vergleiche. «Bei uns kostet ein Schüler 23 000 Franken, der Mittelwert im Kanton Zürich liegt

bei 25 000 Franken pro Schüler.» Von den Kritikern immer wieder ins Feld geführt wird auch die Anschaffung der iPads für die Schüler. Hier gibt Chappuis zu bedenken: «An Anfang mussten natürlich Lizenzgebühren bezahlt werden. Doch teilweise handelt es sich hier um einmalige Kosten.» Es fand eine Verlagerung des Aufwands von PCs und Laptops auf iPads statt. Der Verwaltungsaufwand für die gleiche Anzahl dieser Geräte wäre viel höher, führt der Schulpräsident aus.

Zweite Initiative ist ungültig

Neben der «Sorgfaltsinitiative» wurde im März auch eine «Transparenzinitiative» eingereicht. Diese verlangte, dass die Schulbehörde der Gemeindeversammlung regelmässig Rechenschaft über den Schulbetrieb ablegt. Doch diese Initiative erwies sich als ungültig. Denn: Die Gemeindeversammlung besitzt keine direkten Einwirkungsmöglichkeiten und ist keine Dienst- oder Fachaufsicht, sondern lediglich eine politische Kontrolle, erklärt dazu Chappuis. In diesem Sinne kann nicht eingeführt werden, dass die Schulpflege gegenüber

der Gemeindeversammlung rechenenschaftspflichtig bezüglich des Schulbetriebs ist. Auch würde der in der Initiative verlangte Rechenschaftsbericht keine Aussagen über den Lernerfolg und die Resultate des Stellwerttests beinhalten. Die fachliche Aufsicht obliege aber der Bildungsdirektion, fährt er fort.

Das Ende von Niniho?

Zu reden wird wohl auch eine Anfrage nach Paragraf 51 geben. Diese bringt die Idee ins Spiel, die Schulkreisgemeinde Niniho aufzulösen und stattdessen eine Einheitsgemeinde Niederglatt zu bilden oder eine Volksschule Niederglatt zu prüfen. Für Chappuis ist das nichts Neues. Die Schulbehörde selbst hat sich dazu entschieden, im Zuge der nötigen Grenzberichtigung von Hofstetten gleich die gesamte Struktur von Niniho durch ein externes Büro überprüfen zu lassen. «Die Gemeinden sind stark gewachsen. Das Niniho-Gebiet zählt heute 15 000 Einwohner. Da muss man sich schon fragen, ob die Struktur noch zeitgemäss ist», erklärt der Schulpräsident.

Caroline Bossert

Wochen Interview

Hans Riederer, 61, Werber aus Bülach, angetroffen in Niederglatt



«Ich will niemand anders sein»

Der neue Gotthardtunnel ist euphorisch eröffnet worden – teilen Sie die Freude darüber?

Hans Riederer: Ja, ich habe über die Eröffnung gelesen und finde das technische Meisterwerk ausserordentlich positiv. Das Lob, das von Europas Politprominenz zu hören war, erfüllt mich mit Stolz.

Wenn Sie einen Tag lang jemand anders sein könnten, wer wären Sie gerne?

Der Wunsch, jemand anders zu sein, ist bei mir nicht vorhanden, denn ich bin mit mir und meinem Leben ausserordentlich zufrieden.

Mit welchem Promi möchten Sie einen Abend verbringen?

Mit Steve Jobs, wenn er noch unter uns weilen würde. Seine Philosophie über Design und Technik ist faszinierend und würde mich brennend interessieren. So gestaltete ich in den 80er-Jahren die ersten Inserate für Macintosh-Computer, die auf den Schweizer Markt kamen. Seither bin ich ein bekehrter Mac-Fan.

Mit wem möchten Sie nie auf einer einsamen Insel landen?

Mit dem norwegischen Terroristen und Massenmörder Anders Breivik. Seine Tat war so abscheulich und unsinnig. So etwas müsste nicht sein.

Worauf könnte das Zürcher Unterland verzichten?

Auf die Köpfe der Wahlwerbung könnte im Zürcher Unterland gut verzichtet werden. Sie trüben die Sicht auf unsere schönen Äcker und Wiesen massiv und verdecken so die Schönheiten unserer Landschaft.

Was würden Sie tun, wenn Sie Millionär wären?

Dasselbe wie heute, da mir meine Arbeit echt Spass macht. Allerdings würde ich mir zwischen durch auch einmal eine Auszeit nehmen und mir so mehr Zeit zum Reisen gönnen. So hat man die Möglichkeit, noch mehr von der Welt zu sehen, kann andere Kulturen und Flecken dieser Erde kennen lernen und sich gleichzeitig erholen.

Welche Weltmeisterschaft müsste erfunden werden, damit Sie eine Chance hätten?

Das wäre eindeutig das Jassen. Manchmal habe ich dabei echtes «Kartenglück» beziehungsweise Glück im Spiel.

Was wäre Ihre erste Entscheidung als Stadtpräsident von Bülach?

Ich würde eine informative und einladende Website einrichten, welche die Bevölkerung anspricht und die darum gerne auch gut besucht wird.

Was würden Sie Touristen im Unterland zeigen?

Die malerische Altstadt von Bülach mit der grossen Vielfalt an schmucken Restaurants und Beizli.

Welches war für Sie das wichtigste Ereignis der Woche?

Diese Woche war ich im Schauspielhaus Zürich und habe das Stück «Wer hat Angst vor Hugo Wolf?» gesehen. Es war einfach frisch, schräg und überzeugend: ein ganz besonderer Augen- und Ohrenschauspiel. Marco Plüss

DIE FINANZBEFUGNISSE DER SEKUNDARSCHULBEHÖRDEN IM VERGLEICH

	Schüler	Im Voranschlag enthaltene neue, einmalige Ausgaben für einen bestimmten Zweck	Im Voranschlag enthaltene neue, jährlich wiederkehrende Ausgaben für einen bestimmten Zweck	Im Voranschlag nicht enthaltene neue, einmalige Ausgaben für einen bestimmten Zweck	Im Voranschlag nicht enthaltene neue, einmalige Ausgaben: höchstens im Jahr	Im Voranschlag nicht enthaltene jährlich wiederkehrende Ausgaben für einen bestimmten Zweck	Im Voranschlag nicht enthaltene jährlich wiederkehrende Ausgaben: höchstens im Jahr	Zusatzkredite für die Erhöhung von einmaligen Ausgaben für einen bestimmten Zweck	Zusatzkredite für die Erhöhung von einmaligen Ausgaben: höchstens im Jahr	Zusatzkredite für die Erhöhung von neuen, jährlich wiederkehrenden Ausgaben für einen bestimmten Zweck	Zusatzkredite für die Erhöhung von neuen, jährlich wiederkehrenden Ausgaben: höchstens im Jahr
Niniho	450	300 000	60 000	200 000	400 000	60 000	200 000	200 000	400 000	60 000	200 000
Rümlang	340	200 000	25 000	200 000	500 000	25 000	100 000	200 000	500 000	25 000	100 000
Bülach	850	150 000	100 000	150 000	300 000	100 000	200 000	150 000	300 000	100 000	200 000
Regensdorf	760	200 000	50 000	200 000	500 000	50 000	150 000	200 000	500 000	50 000	150 000

Tabelle ZU

Glatt lockt Einkaufstouristen in die Schweiz

EINKAUFSTOURISMUS Mit Kaffee und Bier will das Glattzentrum Schweizer und Deutsche fürs Einkaufen in Wallisellen begeistern.

Wer derzeit in Konstanz, Waldshut oder Singen Schweizer Autolenker beobachtet, die eine Vollbremsung hinlegen, rechtsumkehrt machen und zurück über die Schweizer Grenze fahren, der wird womöglich gerade Zeuge einer gelungenen Werbeaktion. Seit Pfingsten versucht in diesen deutschen Städten nämlich das Glattzentrum, hiesige Einkaufstouristen zurück in die Schweiz zu locken.

Auf 100 Grossflächen und Säulen machen Plakate mit dem Satz «Bi eus wäred Sie scho lang bim Kafi» auf die Vorteile des Shoppens in der Schweiz aufmerksam. Wobei Rageth Clavadetscher, Leiter des Glattzentrums, überzeugt ist, dass es nicht nur der Kaffee ist, weshalb sich das Einkaufen hierzulande lohnt: «Dienstleistung und Qualität werden in der Schweiz grossgeschrieben.»

Biergarten in der Mall

Auch neben der konsumentenfreundlichen Mentalität in der Schweiz gibt es momentan ein paar Gründe weniger, ins Nachbarland zu verreisen – zumindest, wenn man sich für Sehenswürdigkeiten im Miniaturformat begeistern kann. Zahlreiche deutsche Attraktionen sind derzeit nämlich auch im Walliseller



Ein Plakat an einer Säule in Konstanz wirbt fürs Einkaufen im Walliseller Glattzentrum.

Barbara Gasser

Glattzentrum zu sehen. Im Rahmen der Kampagne «Deutschland zu Besuch im Glatt» wurden das Brandenburger Tor, der Hamburger Hafen und ein typischer Münchner Biergarten nachgebaut. «Diese Highlights wollten wir unseren Kunden im

grenznahen Raum nicht vorenthalten», sagt Clavadetscher. Die Aktion läuft noch bis am 9. Juli.

Städtereisen zu gewinnen

Gemäss Clavadetscher stimmt der aktuelle Geschäftsgang sehr zufrieden. «Tatsächlich konnten

wir die Frequenz und den Umsatz während der ersten vier Monate dieses Jahres leicht steigern», sagt der Leiter des Glattzentrums.

Die deutsche Konkurrenz dürfte das Einkaufszentrum in Wallisellen also nicht ernsthaft gefähr-

den. Im Glatt schreckt man deshalb auch nicht davor zurück, ein paar Schweizer nach Deutschland zu schicken: In einer Verlosung können Glatt-Besucher derzeit Städtetrips nach München, Hamburg und Berlin gewinnen.

Olivia Rigoni